

## Weckherlin, Georg Rodolf: Gemälde, unvollkommenlich begreifend die unbegr

1 O Musen, die ihr mich durch eurer lieb genuß  
2 in krankheit, arbeit, leid und des hofs überfluß  
3 mit arznei, ruh, trost, maß erquicket und erhalten,  
4 erweiset dieses mal durch ein besondre gunst,  
5 die ich von euch ersuch, daß eurer lieb inbrunst,  
6 wie mein herz gegen euch, kan nimmermehr erkalten.  
7 Gleichwol wan ich bedenk, daß euch, wie mir, bewust  
8 mit wie getreuer lieb und mit wie keuschem lust  
9 ich stets euch und ihr mich geehret und gelehret,  
10 daß ich auch eure lehr und ehr nicht gab dahin  
11 für einiger geilheit, golds oder gelts gewin,  
12 so weiß ich, daß ihr mich in allem gern gewehret.  
13 Zwar die, für welche nu ich eure gunst begehr,  
14 hat eure eigne zucht und jeder tugend lehr,  
15 alsbald vom himmel sie zu uns herkam, empfangen,  
16 da ihr geburtstag dan, des Deutschlands freudenfest,  
17 weil ihr der himmel gab das schönest und das best,  
18 war von den tugenden und euch selbs gern begangen.  
19 Da sanget ihr zumal mit klar und wahrer stim:  
20 »willkom, du himmelskind, von dem des himmels grim,  
21 welchen er wider uns, soll bald gestillet werden!  
22 willkom der tugend seel, willkom der schönheit leib,  
23 denen gleich keine Nymf, noch keines helden weib,  
24 willkom des himmels lieb, willkom die zierd der erden!  
25 Dich göttin des Deutschlands will gottes gnadenhand  
26 mit allem seinem schatz, auf daß doch in Deutschland  
27 die treu erhalten werd, vollkommenlich begaben:  
28 und du, landgräfin, solt auf ganz gleichlose weis  
29 mit wunderreicher müh, mit heldengleichem fleiß  
30 des höchsten wort und volk handhaben und begaben.  
31 Dan wolt schon mancher held mit deiner schönheit pracht,  
32 mit deiner weisheit schatz, mit deiner tugend macht  
33 sein herz, sein volk, sein land erquicken, segnen, zieren,

34 soll ihrer keiner doch zu seiner frechheit straf,  
35 weil keiner deiner wert, dan allein ein landgraf,  
36 zwar nur ein kurze zeit mit deinem schmuck prachtieren.  
37 Dan demnach in Teutschland die fürsten mehrer theils  
38 verachtend gottes wort, nichts achtend des volks heils,  
39 feig, üppig, ungerecht, nur ihrem lust nachtrachten,  
40 daher der himmel will, daß sie, wie sie dan wert,  
41 einander, voll und doll, mit ihrem eignen schwert,  
42 mit ihrem wein ihr blut und schand vermischtend, schlachten:  
43 Hat dich der höchst gesandt, ein fürstliches geschlecht,  
44 das ihm sehr lieb, und dan die gotsforcht, treu und recht,  
45 von zwang und undergang erhaltend, zu vermehren,  
46 und soll das teutsche reich dein götlicher verstand,  
47 den helden ein beispiel, wie auch dein mund und hand  
48 sein alte redlichkeit und wohlfahrt wieder lehren.  
49 Wolan, so wachs nu bald an gottes lieb und gnad  
50 zu aller frommen trost; gewiß auf unserm pfad  
51 soll über allen wunsch dir stets so wol gelingen  
52 und sollen deine werk so herrlich und so vil  
53 und unvermehrlich sein, daß unser stim und spil  
54 wird sein zu schwach und schlecht, dich nach gebühr zu singen.«  
55 Und dieses sangen sie mit süßer melodei  
56 und noch vil mehr darzu, als eine prophecei,  
57 die man mit großer freud sah ohn verzug erfüllen,  
58 dan dieses himmelkinds geschmöll, spil und anblick  
59 bezeugten, daß sie solt, verhindrend das unglück,  
60 vorkommen ihrer zeit und des volks klagen stillen.  
61 Auch kan die weite welt kein liecht, blum oder stein  
62 des himmels, lands und meers, wie immer klar, schön, rein,  
63 als diser unser stern, ros und perlein bereichen;  
64 sich kan kein andre zierd mit disem höchsten schmuck  
65 diser vollkommenheit, des himmels meisterstuck,  
66 genant Amelia Elisabeth, vergleichen.  
67 Der spiegel, welchen sie stets zu gebrauchen pflag,  
68 war die fürsichtigkeit, die sie dan nacht und tag

69 bald ihre schuldigkeit und der welt thorheit lehret:  
70 daher ohn anstreichfarb, ohn fürwitz und ohn kunst  
71 ist ihr nichtfalscher pracht die höchste zierd und gunst,  
72 mit denen die natur ihr ehr und zucht gewehret.  
73 Der schönheit, so ihr gold, erquickend reicher glanz  
74 krönet ihr wertes haupt mit wahrer weisheit kranz,  
75 ihr leib von tugenden, als kleinoten, ganz glänzet;  
76 gleich einem güldin stuck die gotsforcht um und um  
77 ganz ihren leib und geist, gleichwie ein heiligtum,  
78 wie dan die göttin selbs, erleuchtet und ergänzet.  
79 Alsbald sie frölich nun ankam bei dem schiedweg,  
80 da der ein flach, breit, gut für die weich und träg,  
81 der ander aber hoch, rau und eng durchzukommen,  
82 hat sie sich nicht so lang als Herkules bedacht,  
83 sondern für ihre reis mit großem mut und macht  
84 der tugend rauen rank zu treten fürgenommen.  
85 Kein wollust, kurzweil, spil, gedicht, noch buhlerschrift,  
86 und was der zeit verlust, und was der jugend gift,  
87 kont ihren fleiß und ernst von dieser reis abwenden;  
88 je höher die steg war, je frischer ihre reis.  
89 und jemehr solcher paß erfordert müh und schweiß,  
90 je mutiger ist sie, den weg wol zu vollenden.  
91 Ihr götliche vernunft, von aller eitelkeit  
92 und allem anstoß frei, mit kluger fertigkeit  
93 half über ihren feind ihr mutig allzeit sigen,  
94 bis sie, stets fahrend fort, mit lieblichem bestand,  
95 mit angenehmer müh und götlichem beistand  
96 den gipfel und den thron der höchsten ehr erstigen.  
97 Daher ward mancher held von ihres werts gerücht  
98 und ihrer schönheit kraft durch das ohr und gesicht  
99 mit wunder und mit lieb versehret und verzehret;  
100 doch selig ward mit ihr allein der große prinz,  
101 dem, als der götter freind, daß sein haus und provinz,  
102 durch sie vermehret würd, der himmel sie bescheret.  
103 Der fürst, erkennend wol, wie köstlich sein gewin

104 an diesem kleinot war, zog selbs nach Hanau hin,  
105 da sie dan über ihn, er mit ihr triumfieret;  
106 und auf daß er fürhin mit seinem volk und land  
107 from, frei und frölich blieb, hat mit getreuer hand  
108 er diese göttin selbs gesegnet heimgeföhret.  
109 Zwar ihrer schwanen lied und ihrer Nymfen leid,  
110 damit der Main und Rhein vermischten ihre freud,  
111 ließ hochzeit noch heimfart so frölich nicht abgehen,  
112 daß nicht, Europa gleich, das väterliche feld  
113 verlassend, sie, die zierd des lands und aller welt,  
114 süß seufzend sich aus lieb nach ihnen must umsehen.  
115 Doch froh ist Hessenland, da sich dan mancher fluß,  
116 wald, forst, feld und gebürg mit allem überfluß  
117 an fischen, wild, vih, frucht, holz und gevögel findet;  
118 da auch manch schöne stat, fleck, vestung und gebäu  
119 und sonderlich ein volk, from, redlich, kühn, getreu,  
120 sich selbs und seinen feind gemeinglich überwindet.  
121 Zu Cassel jederman, den fürstlichen einzug  
122 zu ehren, zeiget sich geflossen, kunstreich, klug,  
123 beschönend jeden paß mit reichen triumfbogen,  
124 darunder dan mit freud die göttin überklar,  
125 von aller ritterschaft und der halbgötter schar  
126 durch des volks herzliche glückwünschung eingezogen.  
127 »willkom, du unsers heils bekräftigung, willkom!«  
128 erklangen durch die luft die Nymfen um und um  
129 mit dem getös der Fuld und Weser laut zusammen:  
130 »o lang begehrter trost und nu gewehrter ruhm!  
131 des himmels süße lieb, des erdreichs schönste blum!  
132 willkom, zu segnen uns mit deinem schönen namen!  
133 Des weiblichen geschlechts gleichlose zier und ehr,  
134 des fürstlichen geblüts weis und gerechte lehr,  
135 mit deiner gegenwart kom uns nu zu erquicken!  
136 du einiges beispil des hochgeborenen stands,  
137 du spiegel alles werts, du göttin des Teutschlands,  
138 mit deinem süßen glanz kom uns nu zu beglücken.

139 Schau und erken uns nu, uns, die wir numehr dein!  
140 laß uns, laß dises land nun deine fürsorg sein,  
141 dan dir der feinden list und anschläg nicht verborgen;  
142 beschau, beschütz, besitz durch unsers fürsten hand  
143 und deinen weisen rat die kirchen und das land  
144 und thu, wie wir für dich, du für uns freindlich sorgen!  
145 Glückselig manches jahr wird mit dir dein gemahl,  
146 als dem die weite welt kein würdigere wahl,  
147 dan dich, der welt selbs wert, verleihen kont wolleben;  
148 und göttin (dan dir ja kein weibsbild jemal gleich)  
149 got will vil freud, hilf, glück ihm, disem land und reich  
150 durch deine weisheit, müh und leibsfrucht endlich geben.  
151 Wan aber mit der zeit (dan eines jeden zil  
152 vest, unveränderlich) der held aus der welt spil  
153 wird zu der götter zunft von dir und uns gerissen,  
154 alsdan dein großer mut und götliche vernunft,  
155 allzeit bereitend dich zu alles leids ankunft,  
156 wird dich nach gottes wort schon zu bequemen wissen.  
157 Jedoch bleib, göttin, du, wie du bist, wol zu mut,  
158 genieß, wie wir durch dich, so du mit uns, das gut,  
159 so der höchst beederseits freigebig uns mittheilet,  
160 bedenkend, wan es gnug, daß ja ein jeder tag,  
161 wan got will, mit geduld erduld sein eigen plag,  
162 daß der allein, der uns versehret, uns auch heilet.  
163 Wolan, bleib fröhlich hier und emsiglich erfüll  
164 dein sauersüßes ampt und was got haben will,  
165 und bleib nu des lands sonn, davon wir stark und munder,  
166 des fürsten bester schatz, der frommen hohe freud,  
167 der kirchen liebes liecht, der feinden tiefes leid  
168 des rats und staats gestirn, der welt phönix und wunder.«  
169 Hiemit in höchster freud war sie gen hof gebracht,  
170 da mäniglich bekant, daß nicht mit grüßrem pracht  
171 die göttin Cynthia in vollem glanz zu sehen;  
172 ja, alle göttinnen, wie immer schön, weis, reich,  
173 als die mit allem schmuck der unsrigen nicht gleich

174 müssen an schönheit ihr und tugent weit nachgehen.  
175 O große mayestet! o süßer herzenzwang!  
176 o zimliche statur! o göttingleicher gang!  
177 o seelgewinnende bewegung, stand, geberden!  
178 o herzeinnemende recht weise red und sprach!  
179 o stim, errettend uns von allem ungemach!  
180 holdselig sanfte art, daran nichts von der erden!  
181 Von welches engels mund kan aber mein verstand,  
182 von welcher Nymfen form kan aber meine hand  
183 so vil vernunft und kunst zu lernen recht begehren,  
184 davon er ihres geists und höchsten weisheit macht,  
185 davon sie ihres leibs und höchsten schönheit pracht  
186 gelehret, völliglich die weite welt mög lehren?  
187 Zwar ihrer seelen schatz und ihrer tugend ruhm,  
188 zwar ihres leibs gestalt und ihrer schönheit blum  
189 der sterblichen gesicht natürlich fürzubringen,  
190 muß ich, was immer gut, holdselig, schön und pur  
191 an göttern, göttinnen, an Nymfen und natur  
192 zu sein mit wahrer kunst gesungen, von ihr singen.  
193 Wie an dem morgen klar der sonnen klarer schein,  
194 also auf ihrem haupt ein haar von gold sehr rein  
195 den himmel ihres leibs erleuchtet und bereichert,  
196 und ihrer haaren schatz ist so unschätzlich reich  
197 daß ihm der sonnen gold, dem es zwar nicht ungleich,  
198 gleichwie die morgenröt auch ihrem antlitz weichet  
199 Nächst zu des haupts gezelt ist ein glatweißer plan,  
200 da stiften vil kurzweil die Liebelein oft an,  
201 die doch die mayestet zu der gebühr verbindet,  
202 und dise marberbahn ist gleichsam das gestad  
203 des fließenden goldstroms, darauf sich straf und gnad  
204 mit keuschheit und mit lieb stets in gespilschaft findet.  
205 Ihr angesicht gleichlos ist ein gleichloser gart.  
206 ein gart? nein, sondern wol ein wunderreiche chart,  
207 darein des himmels hand der schönheit land begränzet;  
208 jedoch mit dem geding, daß sich ein jedes glid

209 des leibs darzu bequem, auf das ein edler frid  
210 in dieser schönheit reich bleib (mangellos) ergänzet.  
211 Zwar ist es als ein gart, alda mit höchstem fleiß  
212 der höchste gärtner wolt die blumen rot und weiß  
213 stets unverwelklich süß vermischen und versetzen  
214 und da mit ernst und scham die reine gilg und ros  
215 vermählet spreissend sich in ihrer reichtum bloß,  
216 das herz und aug zugleich verletzen und ergetzen  
217 Ein artliches gebäu, ein hübsch erhabne zier  
218 des gartens, streckend sich, absöndert ihn, und schier  
219 unsichtbarlicher weis erreicht die augbrauen  
220 darunder man dan kan der lieb und tugend stärk,  
221 darunder man dan muß der natur wunderwerk,  
222 zwar ohn verwundrung nicht, doch auch mit ehr, anschauen.  
223 Gewölbet beederseits erheben sich zugleich  
224 aus solchem marbergrund, an schein und farben reich,  
225 zween bogen, diser welt die schönste triumphbogen,  
226 darunder kommen dan lieb, schönheit, süßigkeit,  
227 mit keuschheit scham und ehr, zucht mit holdseligkeit  
228 und alle tugenden prachtierend eingezogen.  
229 Und dises plans gewölb, der lieb und tugend schanz,  
230 ist für der keuschheit schmuck ein doppelt halber kranz,  
231 damit die tugend, sich beschönend, wird gekrönet.  
232 nein, dises firmaments gedoppelter neumon  
233 ist von liechtbraunem gold ein zwiefach reiche kron,  
234 damit die schönheit selbs, sich krönend, mehr beschönet.  
235 Nu zwischen diser schanz, in disem ehrensaal,  
236 sih ich, ich weiß nicht recht, was ich sih für ein mal,  
237 der schönheit maß und mark, der mayestet merkzeichen:  
238 der schönen Griechin stirn hat gleiches mal und pracht,  
239 jedoch nicht gleichen sin, noch gleicher tugend macht,  
240 dan hier die götter selbs aus forcht und ehr verbleichen.  
241 Wie der lieb bogen nun und wie des weisheit stirn  
242 der schönheit wunder seind: also auch ein gestirn,  
243 das unvermehrlich klar, ereuget sich darunder;

244 ereuget? nein, vilmehr mit sonnengleicher hitz  
245 erzeiget glanzreich sich der lieb und keuschheit sitz,  
246 der schönheit schönstes liecht, der schönsten wunder wunder.  
247 Zween augstern, ein gestirn, ganz schein- und schönheitreich,  
248 die, blau, dem firmament und, hell, der sonnen gleich,  
249 bewegend götlich sich die seelen selbs bewegen;  
250 und ihrer klarheit liecht, als unvermehrlich klar,  
251 als ihrer wirkung kraft univerständlich wahr  
252 erweckend die gotsforcht den schnöden lust bald legen.  
253 Gleichwie ein rosengart zu frischer frühlingszeit,  
254 erzeiget blühend sich auf ein und andrer seit  
255 die zarte lieblichkeit gedoppelt ihrer wangen,  
256 da dan die ros schamrot, da dan die gilg schneeweiß  
257 vermischtend ihren ruhm, der natur kunst und fleiß  
258 beweisen, indem sie als  
259 Ihr mund, süß schmollend schön, kan mit gnad oder buß  
260 bald allen andern mund, weil ihn ein jeder  
261 doch nicht gnug loben  
262 auch söndert sich niemal ihr rubinlefzenschatz,  
263 dan nur, des himmels lehr und der weisheit gesatz  
264 dem menschlichen gemüt durch das ohr einzugießen.  
265 Die person, die einmal nur einen süßen blick  
266 von diser göttin aug, das allerhöchste glück,  
267 so das aug haben kan, kan seinem aug verleihen,  
268 die mag dem himmel wol, wan er ihr schon mehr nicht  
269 solt einiges gestirn, noch schönes angesicht  
270 nach lust zu schauen an, verleihen, gern verzeihen.  
271 Und dises liebgebäu, der tugenden lusthaus,  
272 ergänzet seine zierd und herrlichkeit durchaus  
273 durch ein weißglatte seul, die sich darunder strecket  
274 an zweier hügel schnee und an der gilgen thal  
275 die doch erbebend sanft bewegen sich zumal,  
276 seind vor des menschen aug verhüllt und bedecket.  
277 Wer? wer sah doch jemals ein so zart weiße hand,  
278 die würdig nicht allein das schwürige Teutschland,

279 sondern den erdkreis ganz zu stillen, zaumen, zieren?  
280 zwar ist an schönheit sie nicht einig und allein,  
281 dieweil der himmel wolt mit gleicher schönheit schein  
282 ein andre zwillinghand zu ihrer hilf formieren.  
283 Auch dise werte hand für dise schwere zeit  
284 und für die schlimme welt voll aufruhr, krieg und streit  
285 hat got zu unserm schutz und trost so vil gelehret,  
286 daß, nachdem sie des lands regierungszaum annam,  
287 das land alsbald davon erleichterung bekam,  
288 weil sie zu solchem werk geübet und bewehret.  
289 Ach, dises lebens freud, so brüchig als ein glas  
290 und unser leben selbs verdörrend als das gras,  
291 will, daß wir alles schwach und nichts langwürig glauben;  
292 kein mensch ist von geburt und von dem glück so hoch,  
293 der sich nicht neigen muß auch under des tod's joch,  
294 den nicht ein augenblick kan seines ruhms berauben.  
295 Des wollusts und der freud ist leid und klag die zucht,  
296 des samens der kurzweil ist traurigkeit die frucht,  
297 des lachens süßigkeit die thränen oft versauen;  
298 und daß die sterblichen aus schwachheit nimmermehr  
299 vergessen ihres stands, wird ihr ruhm, pracht und ehr  
300 zu nichts und ihr triumf verändert sich in trauren.  
301 Daher, als der landgraf, um den cypressenkranz  
302 verwechslend den lorber, verdunkelt unsren glanz,  
303 den uns die fürstin gab, kont uns kein liecht mehr taugen;  
304 dan weil ihr haupt, brust, leib mit schwarzem wittibkleid,  
305 als einer finstern nacht, bezeuget unser leid,  
306 genießen wir allein des tags von ihren augen.  
307 Zwar dieses schwarz gewand kan nicht den scharfen schein  
308 eines so klaren liechts und feuers, das so rein  
309 und übermenschlich uns erleuchtet, dunkel machen;  
310 dan ja die höchste sonn hat mit so hoher kraft  
311 begabet ihre seel, daß sie nicht mangelhaft,  
312 sondern vollkommen gut zu allen hohen sachen.  
313 Gleichwie, wan Progne sich mit ihrem schnellen flug,

314 gleichwie, wan Alcyon will künstlich, frei und klug  
315 sich nisten auf dem meer, sie beede sich beglücken  
316 und dan den grund mit gras, mit blumen alles feld,  
317 mit lust, gesang und laub die vögel und die wäld  
318 mit sanftem luft die lüft und mit freud uns erquicken.  
319 Also alsbald nach wunsch wir diser göttin huld  
320 erworben und sie kam von dem Main zu der Fuld,  
321 da hat sie alle forcht und schwürigkeit gestillet:  
322 auch hat stets ihr gemahl, nach ihrem weisen rat  
323 fürnemend seine werk, vollführend seine that,  
324 sie, sich selbs und sein land mit lieb, lob, lust erfülltet.  
325 Nun aber nachdem er früh in des himmels saal  
326 getreten und numehr der großen götter zahl  
327 vermehret und dann ihr das regiment verlassen,  
328 hat sie derhalb allein mit götlichem verstand  
329 mit unverzagtem mut, mit heldengleicher hand  
330 das steuer in dem sturm zu halten gern erfassen.  
331 Fürsichtig, from, gerecht und weis kan sie geschwind  
332 durch ungewitter, sturm und ungestümen wind,  
333 wie immer groß die not, forchtlos und frei passieren;  
334 dieweil allzeit der höchst ihr gleit, ihr stern, ihr port,  
335 der sie mit ihrem volk, gehorchend seinem wort,  
336 kan und will sicherlich erhalten, segnen, führen.  
337 Die fablen melden uns, daß Cybela, mit mut  
338 und mit geschicklichkeit der löwen grim und wut  
339 zäumend, sie zu dem zug des wagens angerichtet:  
340 die wahrheit weiset uns, daß diser fürstin kunst  
341 der kriegsleut grausamkeit und, mit ernst oder gunst,  
342 des volks halsstörrigkeit und alles unglück schlichtet.  
343 Ihr arbeit müh und sorg ist einig und allein,  
344 daß das gemeine gut mög wol versorget sein  
345 und daß des volks wolfahrt bleib sicher und bedecket;  
346 da dan die gotsforcht ihr zu solchem schweren werk  
347 verleihet alle hilf und mehret ihre sterke,  
348 daß under ihrem schutz sie kein gefahr erschrecket.

349 Daß niemand hören mög ein oder andre klag  
350 wird ihre hand nicht müd ab dem schwert, noch der wag,  
351 so die gerechtigkeit in ihre händ vertrauet;  
352 daher von ihrer hand, die niemal schwach, müd, alt,  
353 davon den tugenden ihr bester aufenthalt  
354 ihr haus zu wehren stets wird wieder neu erbauet.  
355 Bedenkend was sein mag zu lützel und zu vil,  
356 erreicht ihr anschlag allzeit sein rechtes zil,  
357 weil mit der weisheit liecht der weg sich keichtlich findet;  
358 und ist ihr glanz so groß, daß des feinds list und lust  
359 mit seinem frechen stolz und zorn aus seiner brust  
360 ausbrechend, ihn selbs stracks verblindend, gar verschwindet.  
361 Ihr urteil und gericht, scharfsichtig, ist so klar,  
362 daß darauf anderer red gegründet allzeit wahr,  
363 daß unverwürflich auch ihr reden und ihr schreiben:  
364 daher die götter dan durch das ohr und gesicht  
365 von ihres schönen munds und ihrer schrift bericht  
366 gleichsam verzaubert, selbs ganz unbeweglich bleiben.  
367 Stets wacker, niemal müd, und emsig ohn beschluß,  
368 ohn ablaß arbeitsam und wachsam ohn verdruß,  
369 doch der gemeinen ruh begirig und beflissen,  
370 bekriegend unsern feind für des lands frid und ruh  
371 durch ihres kriegsvolks faust, thut sie das aug nicht zu  
372 und will vergessen nichts, vil sorgen, alles wissen.  
373 Versehen ist ihr mut mit solcher freindlichkeit,  
374 und ihre mayestet mit solcher höflichkeit,  
375 mit solcher güt und gnad ihr ernst und ihr ansehen,  
376 daß selten eine seel, rau, grob, wild, ohn ein joch,  
377 daß selten ein gemüt, wie immer hart, stolz, hoch,  
378 kan ihres augs befech und willens dienst entgehen.  
379 In krankheit, theurung, leid barmherzig, gütig, mild  
380 ist sie der armen arzt und der bedrangten schild,  
381 die dan durch ihre hand bald bessern und genesen;  
382 auch pfleget freindlich sie die tugend, fromkeit, kunst  
383 von ihrer armut frost und von des unglücks brunst,

384 freigebig als die sonn und das meer, zu erlösen.  
385 Betreffend gärten, weid, feld, weinbau und viehzucht  
386 kan in dem land und haus mit blumen, korn, wein, frucht  
387 für ihr kein heidengot noch göttin mehr bestehen;  
388 sie weiß des regiments und der haushaltung kunst,  
389 der zeit vergehet ihr kein augenblick umsunst,  
390 alles kan sie allein verstehen und versehen.  
391 Ein solches werden stets und (dankbar) thun auch schon  
392 vil, deren müh und lehr der Musen grüne kron  
393 gebühret, nach gebühr unsterblich stets bezeugen:  
394 ja jeder nation und einer jeden sprach  
395 wär es unleugbarlich ein große schand und schmach,  
396 wan sie ihr lob und ehr und namen solt verschweigen.  
397 Was aber sing ich vil, wan ihr verdienst so groß,  
398 daß mein gesang, ihm gleich zu sein, sein must endlos,  
399 dan meinen mangel stracks ihr überfluß verhöhnet;  
400 von nöten wär mir wol zu solchem werten werk,  
401 daß der höchst meinen geist mit aller künsten stärk,  
402 als ihren leib und seel mit wundern er beschönnet.  
403 Zwar ist sie an verstand und an schönheit schon gleich  
404 und durch ihr wert und glück wie würdig also reich,  
405 wolt ihr der himmel doch ein karges stück erweisen:  
406 dan weil durch seine gnad sie diser welt gestirn  
407 so lobreich als gleichlos, erschuf er doch kein hirn,  
408 gelehrt und kunstreich gnug, sie würdiglich zu preisen.  
409 Auch torecht wär ich wol, wan ich, wie immer gern  
410 ich mein gesang erkling, wolt diesem klaren stern  
411 vermehren seinen glanz durch meiner federn schatten;  
412 vielleicht, wie ich dan wünsch, vermag des himmels gunst  
413 den schwanen ihres lands mit mehrer lehr und kunst  
414 ein lied von ihr nach mir zu singen, wol gestatten.  
415 Ein solches recht zu thun, den vortheil haben sie,  
416 daß ihre fürstin gern will ihrer treu und müh  
417 mit kaum verdienter gnad (o große gnad!) begegnen:  
418 da ich hingegen darf und will ein solches glück

419 kaum wünschen, daß sie solt mit einem gnadenblick  
420 mein lied, wie immer wahr, doch gar zu nider, segnen.  
421 O fürstin, deren wert der weiten welt bekant,  
422 billich der kirchen trost, der frommen schutz genant,  
423 des sterblichen verstands unsterbliches exempl!  
424 zierd alles fürstlichen und höchstgeehrten stands!  
425 o spiegel aller ehr! o göttin des Teutschlands!  
426 o aller tugenden ganz himmelischer tempel!  
427 Ihr, deren haupt und herz schier gar ohn ruh und rast  
428 den sehr beschwerlichen kriegs- und regierungslast  
429 kan allein, doch mit rat, versorgen, halten, tragen:  
430 ich wär der kirchen heil und dem gemeinen gut  
431 zuwider, wan ich solt verhindern eure hut,  
432 wan ich solt länger euch aufhalten und mehr sagen.  
433 Auch find ich jetzund erst, daß ich für dise sach,  
434 betreffend euern ruhm, vil zu gering und schwach,  
435 und muß, daß ein maulwurf an dem liecht blind, bekennen;  
436 ja, ich empfind numehr, zwar spat und nicht ohn zorn,  
437 daß ein alt lahmes pferd, ob schon von gold die sporn  
438 es stüpfen, machen es doch kaum geschwinder rennen.  
439 So lasset, bit ich euch, o göttin, deren wir  
440 aufopfern mit begird die herzen nach gebühr,  
441 mein willig reiches herz und armes lied gefallen!  
442 von eurer augen glanz wird es bald so fruchtreich,  
443 daß nach mir mäniglich ein solches jetzund gleich  
444 und die nachkommenschaft auch künftig wird erschallen.  
445 Entzwischen wird, weiß ich, euch keine müh noch pein  
446 in disem teutschen sturm trüb und verdrüßlich sein,  
447 ihr werdet, Iris gleich, schön wetter wider führen;  
448 so seid nu wol zu mut! dan bald der theure prinz,  
449 aus eurer keuschen schoß entsprossen, die provinz,  
450 des ganzen reichs wol wert, wird selig mit euch zieren.  
451 Er weiß wol die von euch empfangne wahre lehr,  
452 daß die bäum, deren frucht ist wahre lieb und ehr,  
453 nur allein in dem feld der harten tugend blühen;

454 und wer erlangen will endloses heil und lob,  
455 der muß from, weis und kühn, zu seines verdiensts prob,  
456 weder beschwerlichkeit, trübsal, noch arbeit fliehen.  
457 Wolan, so lebet lang, lang blühet, ihr und er,  
458 stets zu der kirchen trost und zu des höchsten ehr,  
459 die ungerechtigkeit und bosheit zu vertreiben!  
460 doch wie weis auch der fürst kan sein, wie kühn, gut, groß,  
461 seid ihr stets phönixgleich und ewiglich gleichlos  
462 solt ihr,

(Textopus: Gemälde, unvollkommenlich begreifend die unbegreifliche vollkommenheit, damit Frau Amelia Elisabeth, la